

Folie 1,
Titel

Sehr geehrter Herr Direktor [\[Adrian Haas\]](#)

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

(Begrüssung)

Herzlichen Dank für Ihre Einladung, die ich mit viel Freude angenommen habe.

Der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern und ich verstehen uns gut. «Wir sind aus dem gleichen Holz geschnitzt» oder, wie man auf Französisch sagt: «*Nous sommes faits du même bois*».

Wenn ich an Bern denke, dann denke ich an

Folie 2

- Unsere starke Industrie – und damit verbunden an alle Herausforderungen, die der Standortkanton Bern angehen muss, um ein investitions- und unternehmensfreundliches Klima zu schaffen

Folie 3

- Unsere gute Infrastruktur für Ausbildung und Forschung – und damit verbunden die Anstrengungen

von Wirtschaft und Politik im sogenannten «*war of talents*»

Folie 4

- Unsere herausragende Stellung als Medizinalstandort – und damit verbunden an die Entwicklungen im Gesundheitswesen im Allgemeinen, aber besonders im Bereich der *Medtech*
- Unsere wunderbare Natur – und damit verbunden an die Tourismusbranche mit ihren Anstrengungen, sich ständig neu positionieren zu müssen

Folie 5

- Ich denke an unsere Rolle als Standortkanton der Bundesregierung und vieler Regulatoren – und damit verbunden an die nationale und internationale Ausstrahlung aber auch an die Verantwortung gegenüber unserem Föderalismus

Folie 6

- Und dann denke ich an die Region «Berner Jura – Biel», mit ihren sanften Landschaften, ihrer industriellen Kraft und ihrer Aufgabe als Brückenbauer zwischen den Sprachen. Im Berner Jura verbinden wir die welsche und die deutsch-schweizer Kultur. Dort bin ich zu Hause und ich bin stolz darauf.

* * * * *

Meine Damen und Herren, das Thema meines Referats soll Ihnen einen Einblick geben in meine Rolle als ehemaliger Unternehmer und heutiger Politiker.

((Unternehmer und Politiker))

Eine Frage gleich zu Beginn: Gibt es einen Unterschied?

Folie 7

Ich sage: Nein! Die Erfahrungen der vergangenen 18 Monate haben mir gezeigt, dass sich die Leitung einer Softwarefirma wenig von der Leitung einer Direktion unterscheidet. Bei beiden geht es um die Zufriedenstellung von Bedürfnissen: In der Industrie um jene der Kundschaft, der Aktionäre und der Mitarbeitenden; in der Gesundheits- und Fürsorgedirektion um die Zufriedenstellung der Bedürfnisse der Bevölkerung unter Einbezug vieler verschiedener Institutionen, der Mitarbeitenden und des Soveräns.

Das Räderwerk der Abhängigkeiten ist ähnlich, nur, dass manchmal der Blickwinkel und das Selbstverständnis der Verwaltung angepasst werden müssen: Verwaltung und Kontrolle dienen nicht dem Selbstzweck. Sie sind für die Leistungsempfänger, die Partner, die Bevölkerung und die Mitarbeitenden ein Teil des Service public – serviceorientiert. Prompt und zuverlässig!

In Handel und Industrie wissen wir: wenn wir einen Kunden nicht rasch und zuvorkommend bedienen und zufriedenstellen, dann geht er zur Konkurrenz – und die Konkurrenz ist im Internet-Zeitalter nur einen Klick entfernt.

* * * * *

Als Unternehmer habe ich gelernt, Probleme mit Optimismus anzugehen und unermüdlich auf echte Lösungen hinzuarbeiten.

Folie 8

Als ehemaliger Firmenchef weiss ich, wie man Teams führt, wie man die Verantwortung für schwierige Entscheide trägt und wie man die Prozesse für eine gute Administration ständig verbessert.

Sie sehen, es ist kaum anders in der Verwaltung. Ich kann meine Erfahrung nutzen, Verbesserungen initialisieren und setze auf mehr «Unternehmergeist» in meiner Direktion und im Kanton.

* * * * *

((Bern – ein starker Kanton))

Der Industriestandort Bern ist beliebt. Unser Kanton ist einer der grössten Industriekantone der Schweiz. Er bietet rund 90'000 industrielle Arbeitsplätze. Führende Produzenten und Pionierunternehmen sind hier angesiedelt. Und gerade im Berner Jura hat die Industrie nach wie vor eine sehr hohe Bedeutung.

Folie 9

Mit einer starken Industrie im Rücken kann der Kanton Bern wieder eine Lokomotive für die Schweiz werden: kraftvoll, stark und dynamisch. Wir müssen Visionen entwickeln und unser Handeln danach ausrichten. Wir entschei-

den heute für die kommenden 20 – 30 Jahre. Es kann doch nicht sein, dass ein Kanton wie Bern täglich rund 3,5 Millionen Franken von den Geberkantonen aus dem Finanzausgleich erhält. Gut, ich bleibe Realist: Mit Zürich, Zug und Nidwalden wollen wir nicht in den Finanzvergleich treten. Das wäre auch unrealistisch wenn man die Topografie, die Lebensräume und die Siedlungsformen im Kanton Bern vergleicht.

Ich wünsche mir, dass wir eine neue Zugkraft entwickeln, dass wir uns an Herausforderungen freuen, und dass wir für die nachkommenden Generationen *heute* das Beste tun. Dazu gehört eine massvolle Steuerbelastung und dazu gehört, dass das Kantonsbudget nicht in die roten Zahlen gerät.

Wir müssen unsere finanziellen Mittel sehr haushälterisch einsetzen. Der Kanton Bern ist nicht reich. Betrachten wir den vor kurzem durch die Eidgenössische Finanzverwaltung veröffentlichten Ressourcenindex 2018 des nationalen Finanzlastenausgleichs, dann stehen wir bei 75,1. Wir liegen somit einen Viertel tiefer als der schweizerische Durchschnitt.

Gut, dass jetzt die Gegenmassnahmen eingeleitet wurden, denn sonst hätten wir bis ins Jahr 2020 mit einer Schuldenzunahme von über 400 Millionen Franken zu rechnen gehabt.

Es scheint mir selbstverständlich, dass wir laufend nach Möglichkeiten suchen, effizienter zu werden, damit wir die Kostenentwicklung eindämmen. Wir müssen auch den Mut haben, «alte Zöpfe» abzuschneiden und neue Modelle auszuprobieren. Dadurch erhalten wir Spielraum, die schwer drückende Steuerlast etwas abzubauen, und so den Kanton Bern als Wirtschaftsstandort attraktiver zu machen. Nur so wird es uns gelingen, eine stärkere wirtschaftliche Dynamik auszulösen.

* * * * *

Was mich speziell freut ist die Abnahme der Arbeitslosigkeit im Oktober auf 2,4 Prozent – im Vergleich zu 3 Prozent im Schweizer Durchschnitt. Das erklärt sich grösstenteils mit der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften im Gesundheits- und Sozialwesen und in der Industrie. Erfreulicherweise wiesen auch die übrigen Branchen einen Rückgang der Arbeitslosigkeit auf, mit Ausnahme des saisonal bedingten Anstiegs im Gastgewerbe und im Baugewerbe.

Bern ist gut positioniert!

* * * * *

Folie 11

Einen Top-Platz belegt Bern auch bei der Bildung. Wir haben ausgezeichnete Bildungsinstitute und legen grosses

Gewicht auf Innovation, Forschung und Entwicklung. Innovationsparks der Industrie und des Kantons sowie Forschungsinstitute an den Universitäten und Hochschulen ziehen internationale Fachkräfte an. So z.B. im Bereich Cleantech. Hier will der Kanton Bern die Führungsrolle übernehmen. Bereits arbeiten 15'000 Personen im Energie- und Umweltbereich.

Sehr geehrte Damen und Herren: Der Staat kann für gute Rahmenbedingungen sorgen. Bei der Umsetzung müssen aber alle mithelfen. Und dabei zähle ich auch auf Sie.

* * * * *

Folie 12

Themen-
wechsel

((Arbeitsintegration))

Mit der Teilrevision des Sozialhilfegesetzes wollen wir die Arbeitsintegration stärken. Sozialhilfebezüger, vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge sollen möglichst rasch wieder wirtschaftlich selbständig werden. Neben dem Sozialhilfegesetz helfen uns dabei die Umsetzung des kantonalen Integrationsprogramms und die Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs.

Folie 13

Wir sind der festen Überzeugung, dass es sinnvoller ist, eine Person möglichst rasch wieder in das Erwerbsleben einzugliedern und ihr somit die Selbstachtung, die Selbständigkeit und die gesellschaftliche Integration zu erleich-

Folie 14

tern, anstatt die Sozialhilfe als einzige Alternative zu akzeptieren.

Wenn es der Wirtschaft gut geht, dann werden Arbeitsplätze geschaffen und dann sind Sie, meine Damen und Herren, bereit, mit mir und der GEF über Möglichkeiten der beruflichen Integration zu verhandeln. Der Unternehmer und der Politiker in mir sieht hier grosse Chancen, dass wir in der Arbeitsintegration in unserem Kanton neue Wege gehen können.

Folie 15

Wir wollen den Dialog mit Ihnen fördern, haben bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt und diskutieren, wie wir die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft als Win-Win-Situation ausgestalten können.

Folie 16

Win für den Arbeitgeber:

- Wenn das Matching passt. Wenn Sie gutes Personal finden, das schnell verfügbar ist
- Wenn Sie durch uns in der Anfangsphase der Integration oder der Ausbildung unterstützt werden – auch finanziell

Win für den Kanton:

- Weil weniger Sozialhilfekosten anfallen
- Weil die Arbeitsintegration verbessert wird

Win für den Arbeitnehmer:

- Durch die Integration in den Arbeitsmarkt
- Durch finanzielle Selbständigkeit

Folie 17

Wir haben uns bereits überlegt, wie ein Anreizsystem aussehen könnte. Mögliche Varianten sind:

- Personalverleih und Temporäreinsätze
- Teil-Lohnmodelle
- Einarbeitungszuschüsse
- Praktika
- Begleiteter Kurzeinsatz oder Schnuppereinsatz
- In Prüfung sind auch Ausbildungszuschüsse

Die GEF finanziert bereits Angebote für die Arbeitsintegration mit BIAS-Arbeitsplätzen¹ und für Integrationsangebote für Personen aus dem Flüchtlingsbereich für VA² und FL³.

Folie 18

An den BIAS-Programmen nehmen jährlich rund 9'500 Personen teil. Wir bezahlen dafür ca. 35 Millionen Franken.

¹ Beschäftigungs- und Integrationsangebote für Sozialhilfebeziehende

² vorläufig Aufgenommene

³ anerkannte Flüchtlinge

7.5 Millionen kosten die Integrationsprogramme für rund 850 Personen aus dem Flüchtlingsbereich. Für neue Projekte und den Ausbau bestehender Massnahmen stehen künftig 5 – 15 Millionen zur Verfügung. Vorgesehen sind insbesondere Projekte für über 50-jährige Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler, Temporär-Stellenvermittlungen und zusätzliche Lehrstellen bzw. lehrstellenähnliche Angebote für junge Sozialhilfebeziehende.

Folie 19

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern von KMUs und Grossunternehmen, Wirtschafts- und Berufsverbänden, Sozialdiensten und weiteren Partnern zusammen.

Folie 20

Bereits wurden erste Wünsche geäussert und Möglichkeiten erörtert. So zum Beispiel der Aufbau einer digitalen Vermittlungsplattform und eine Kontaktstelle für Unternehmen. Ein Anreizsystem und Matching-Instrumente für die Unternehmen und die Optimierung des Anstellungsprozesses.

Folie 21

Die Arbeiten gehen mit Hochdruck weiter, so dass wir schon bald konkrete Vorschläge mit der Arbeitsgruppe diskutieren können.

Meine Damen und Herren, wertere Mitglieder des Handel- und Industrievereins, wir sind bereit, mit Ihnen neue Wege in der Arbeitsintegration zu gehen. Wir wollen ihr Partner und Umsetzungspartner sein. Kommen Sie auf uns zu, wenn Sie an diesem Win-Win-Geschäft interessiert sind.

Denken wir über bestehende Grenzen hinweg und stellen wir uns den Mehrwert vor, der durch diese Art der Zusammenarbeit geschaffen werden kann. So zum Beispiel, wenn Sie einen anerkannten Flüchtling in Ihrer Firma aufnehmen, den wir während der Einarbeitungszeit mitfinanzieren, weil wir wissen, dass Sie dafür mehr Zeit aufwenden müssen. Oder einen Sozialhilfeempfänger, der bei Ihnen eine 50 Prozent-Stelle erhält und wir den Rest der Lebenshaltungskosten übernehmen.

Nicht alle 45 – 50-Tausend Menschen, die von uns unterstützt werden, können in diese Arbeitsintegrationsmassnahmen eingebunden werden, das ist mir klar. Aber jeder Mensch, den wir auf diese Art wieder in den Arbeitsmarkt integrieren können, ist ein Gewinn für die gesamte Gesellschaft.

* * * * *

Folie 22
Themen-
wechsel

((Rundblick auf die GEF))

Meine Damen und Herren. Gestatten Sie mir zum Abschluss noch einen kleinen Einblick in die Arbeit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.

Als ich vor 18 Monaten diese Direktion übernahm, stellte ich mit grosser Befriedigung fest, wie sehr sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Wohl der Gesellschaft einsetzen und wie stark sie sich mit ihren Aufgaben identifizie-

ren. Wir haben ein Leitbild, eine Vision und eine Mission geschaffen, nach der wir unser Tun ausrichten. Dass es dazu Anpassungen in den Strategien und in den Strukturen brauchte, ist naheliegend.

Ich habe Ihnen ja bereits erklärt, dass ich die Direktion ähnlich wie ein Unternehmen führe. Ich achte darauf, dass jeder investierte Franken auch Nutzen abwirft. Dieser Nutzen ist im Fall der Gesundheits- und Fürsorgedirektion das Wohl der Bevölkerung. Von unserer Arbeit müssen die Menschen profitieren.

Folie 23

Ich denke dabei an die neuen Schulklassen für Sonderpädagogik, die Lösungen für Langzeitpflege, die Notfallplätze für Kinder- und Jugendliche, die hier angesprochene Teilrevision des Sozialhilfegesetzes, die Anpassung der Spitalisten, die Entschlackung der Betriebsbewilligungsstandards für Alters- und Behindertenheime, die Deblockierung des Bauprojekts der Blindenschule Zollikofen, die Lancierung einer Digitalisierungsstrategie für die GEF oder die Zusammenarbeit mit Zürich beim elektronischen Patientendossier.

Folie 24

Das «Berner Modell» des Behindertenkonzepts ist schweizweit einmalig und hat europäischen Vorzeigecharakter.

Der Kanton Bern will mit einem radikalen Systemwechsel den Menschen mit Behinderungen die grösstmögliche

Wahlfreiheit geben und ihre Selbstbestimmung erhöhen. Die betroffenen Menschen können, soweit sie mündig sind, frei mitbestimmen. Das neue System richtet sich nämlich an den individuellen Bedürfnissen aus. Die behinderten Personen haben die freie Wahl zu bestimmen, wo sie wohnen, wie, und mit wem. Sie bestimmen auch, von wem sie betreut werden, und ob sie teilweise in einem Heim und teilweise privat wohnen wollen, und so fort.

((Schluss))

Meine Damen und Herren

Folie 25

Wir leben in einer Zeit der grossen Veränderungen. Die Digitalisierung schreitet in grossen Schritten voran. Industrie 4.0 verlangt nach einem Gesundheits- und Sozialwesen 4.0, denn Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sind voneinander abhängig und funktionieren nur als Ganzes reibungslos.

Diesen Kreislauf müssen wir dynamisch gestalten. Auf politischer, gesellschaftlicher wie auch auf unternehmerischer Ebene.

Liebe Anwesende aus Handel und Industrie, ich wiederhole meinen Aufruf an Sie:

Unterstützen Sie uns in der Ausgestaltung der Projekte rund um die Arbeitsintegration. Lassen Sie uns neue Wege gehen und fragen Sie uns, wie wir Ihre Ideen erfolgreich in die Tat umsetzen können.

Ich bedanke mich nochmals herzlich für Ihre Einladung und sage:

Folie 26

Merci beaucoup !

Folie 27

((Nächster Programmpunkt: Diskussionsrunde))

Backup

Folie 28

Folien 28 -30 zur Erläuterung der BIAS-Massnahmen und der Integrationsangebote im Flüchtlingsbereich

Folie 29

Folie 30